

## **Kleine Anfrage**

**des Abg. Tobias Wald CDU**

**und**

## **Antwort**

**des Ministeriums für Arbeit und Sozialordnung,  
Familie, Frauen und Senioren**

### **Aktuelle Situation der Pflege im Wahlkreis 33**

Kleine Anfrage

Ich frage die Landesregierung:

1. Wie viele gelernte Pflegefachkräfte sind momentan im Stadtkreis Baden-Baden und im südlichen Landkreis Rastatt (Wahlkreis 33) in ihrem erlernten Beruf angestellt?
2. Wie viele ungelernete Kräfte arbeiten im Bereich der Pflege im Stadtkreis Baden-Baden und im südlichen Landkreis Rastatt (Wahlkreis 33)?
3. Wie haben sich die Zahlen der Leistungsempfänger im Bereich der Pflege in den letzten zehn Jahren im Stadtkreis Baden-Baden und im südlichen Landkreis Rastatt (Wahlkreis 33) entwickelt?
4. Ist die aktuelle Anzahl von Pflegeeinrichtungen im Stadtkreis Baden-Baden und im südlichen Landkreis Rastatt (Wahlkreis 33) für die Zukunft ausreichend und sind diese gut genug ausgestattet?
5. Wie hoch ist die Anzahl der Pflegestätten im ländlichen Raum (Stadtkreis Baden-Baden und im südlichen Landkreis Rastatt [Wahlkreis 33]) und ist der Bedarf im ländlichen Raum damit gedeckt?
6. Welche privaten und öffentlichen Träger unterhalten wie viele Pflegestätten im Stadtkreis Baden-Baden und im südlichen Landkreis Rastatt (Wahlkreis 33)?
7. Unternimmt sie Maßnahmen bezüglich der Unterstützung zur Sicherstellung der Pflege im ländlichen Raum?

21.01.2015

Wald CDU

Eingegangen: 22.01.2015 / Ausgegeben: 31.03.2015

*Drucksachen und Plenarprotokolle sind im Internet  
abrufbar unter: [www.landtag-bw.de/Dokumente](http://www.landtag-bw.de/Dokumente)*

*Der Landtag druckt auf Recyclingpapier, ausgezeichnet mit dem Umweltzeichen „Der Blaue Engel“.*

### Begründung

Die Bevölkerung wird zunehmend älter und benötigt dadurch mehr Personal und gut ausgebildete Fachkräfte im Bereich der Pflege. Laut Statistischem Landesamt Baden-Württemberg stieg die Zahl an Pflegebedürftigen im Sinne des Pflegeversicherungsgesetzes um 17 Prozent innerhalb von 10 Jahren (Zeitraum 1999 bis 2009). Das Bedürfnis an professioneller Pflege in Pflegeheimen sowie nach ambulanten Pflegediensten erhöht sich stetig. Eine Verringerung ist durch den Geburtenrückgang und die gestiegene Lebenserwartung nicht in Sicht. Vor allem im ländlichen Raum muss darauf geachtet werden, mobile Pflegekräfte oder sogar Pflegestätten zu erhalten oder zu steigern, da die älteren Menschen im Gegensatz zu den jüngeren auf dem Land bleiben und nicht in die Städte mit meist besserer Versorgung ziehen.

### Antwort\*)

Mit Schreiben vom 18. März 2015 Nr. 33-0141.5/15/6390 beantwortet das Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren die Kleine Anfrage wie folgt:

### Vorbemerkung

Der Wahlkreis 33 besteht aus dem Stadtkreis Baden-Baden sowie dem südlichen Landkreis Rastatt. Hierzu hat das Statistische Landesamt Baden-Württemberg auf Anfrage mitgeteilt, dass aus der Pflegestatistik Daten grundsätzlich nur auf Kreisebene vorliegen. Eine Auswertung der Daten für einzelne Gemeinden oder Teile eines Landkreises ist nicht möglich. Geliefert werden könnten zu dieser Anfrage Daten für den Stadtkreis Baden-Baden und den gesamten Landkreis Rastatt, allerdings auch nur eingeschränkt. Um zumindest für einen Teil des Wahlkreises 33, den Stadtkreis Baden-Baden, valide Daten auszuweisen, werden im Folgenden die beiden Kreise getrennt von einander dargestellt.

Zum Zeitpunkt der Beantwortung der Kleinen Anfrage lagen aktuelle Zahlen des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg für die Jahre nach 2011 noch nicht vor. Daher werden die Zahlen verwendet, die bereits in den Bericht an die Enquetekommission im September 2014 eingeflossen sind. Auch gelten für die Antwort weiterhin die Aussagen des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg, wonach die teilweise Zusammenfassung und summarische Darstellung der Berufsarten („Gesundheits- und Krankenpfleger/in, Krankenpflegehelfer/in“) auf Kreisebene ihren Grund in der statistischen Geheimhaltung hat und aus datenschutzrechtlichen Gründen eine Auswertung der Krankenhausdaten sowie der Daten für die Rehabilitationseinrichtungen auf Kreisebene nicht möglich ist. Bis einschließlich der Pflegestatistik 2011 ist eine alleinige Darstellung der Auszubildenden beziehungsweise der Beschäftigten ohne Berufsabschluss aufgrund des bisherigen Fragenprogramms nicht möglich. Erst ab der Erhebung 2013 wird dies möglich sein. Statistische Geheimhaltungsfälle sind aus leeren Tabellenzellen ersichtlich.

---

\*) Der Überschreitung der Drei-Wochen-Frist wurde zugestimmt.

*Ich frage die Landesregierung:*

*1. Wie viele gelernte Pflegefachkräfte sind momentan im Stadtkreis Baden-Baden in ihrem erlernten Beruf angestellt?*

Tabelle 1: Beschäftigte Pflegefachkräfte in stationären und ambulanten Pflegeeinrichtungen im Stadtkreis Baden-Baden

	2001	2003	2005	2007	2009	2011
Staatlich anerkannte/r Altenpfleger/in	165	177	207	250	232	238
Gesundheits- und Krankenpfleger/in, Krankenpflegehelfer/in	139	159	159	153	165	137
Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/in	6	4		8	8	7

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg; Stichtag: 15. Dezember 2011

Tabelle 2: Beschäftigte Pflegefachkräfte in stationären und ambulanten Pflegeeinrichtungen im Landkreis Rastatt

	2001	2003	2005	2007	2009	2011
Staatlich anerkannte/r Altenpfleger/in	331	388	440	466	531	493
Gesundheits- und Krankenpfleger/in, Krankenpflegehelfer/in	253	281	276	280	262	255
Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/in	4	10	12	10	13	14

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg; Stichtag: 15. Dezember 2011

*2. Wie viele ungelernete Kräfte arbeiten im Bereich der Pflege im Stadtkreis Baden-Baden und im südlichen Landkreis Rastatt (Wahlkreis 33)?*

Wie in der Vorbemerkung zur Antwort auf die Kleine Anfrage ausgeführt, ist eine differenzierte Darstellung allein von ungelerten Kräfte aus der Pflegestatistik heraus nicht möglich. Die in den Tabellen 3 und 4 aufgeführten Zahlen enthalten gemäß der Systematik der Datenerhebung auch die sich noch in Ausbildung befindlichen Beschäftigten.

Tabelle 3: Ungelernte Kräfte in stationären und ambulanten Pflegeeinrichtungen im Stadtkreis Baden-Baden (vgl. auch die Erläuterungen zu Tabelle 2).

	2001	2003	2005	2007	2009	2011
Ohne Berufsabschluss/ noch in Ausbildung	277	262	238	259	275	281

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg; Stichtag: 15. Dezember 2011

Tabelle 4: Ungelernte Kräfte in stationären und ambulanten Pflegeeinrichtungen im Landkreis Rastatt

	2001	2003	2005	2007	2009	2011
Ohne Berufsabschluss/ noch in Ausbildung	436	412	389	384	301	317

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg; Stichtag: 15. Dezember 2011

3. *Wie haben sich die Zahlen der Leistungsempfänger im Bereich der Pflege in den letzten zehn Jahren im Stadtkreis Baden-Baden und im südlichen Landkreis Rastatt (Wahlkreis 33) entwickelt?*

Tabelle 5: Zahl der pflegebedürftigen Leistungsempfängerinnen und -empfänger im Stadtkreis Baden-Baden

	2001	2003	2005	2007	2009	2011
Pflegebedürftige	1.559	1.556	1.667	1.675	1.677	1.776
davon:						
– Stationär versorgt	791	777	870	867	805	847
– Ambulant versorgt	254	292	247	235	254	218
Pflegegeldempfänger	514	487	550	573	618	711

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg; Stichtag: 15. Dezember

Tabelle 6: Zahl der pflegebedürftigen Leistungsempfängerinnen und -empfänger im Landkreis Rastatt (vgl. auch die Erläuterungen zu Tabelle 2).

	2001	2003	2005	2007	2009	2011
Pflegebedürftige	4.384	4.953	5.114	5.332	5.489	5.983
davon:						
– Stationär versorgt	1.276	1.521	1.624	1.723	1.664	1.546
– Ambulant versorgt	805	976	964	772	905	903
Pflegegeldempfänger	2.303	2.456	2.526	2.837	2.920	3.534

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg; Stichtag: 15. Dezember

Mit 26 pflegebedürftigen Einwohnerinnen und Einwohnern je 1.000 Einwohnerinnen und Einwohnern weist der Landkreis Rastatt gegenüber dem Regierungsbezirk Karlsruhe (28 Pflegebedürftige je 1.000 Einwohnerinnen und Einwohnern) einen geringeren Anteil an pflegebedürftigen Menschen aus, wobei die Zahl der Leistungsempfängerinnen und Leistungsempfänger im Landkreis Rastatt im Zeitraum von 2009 bis 2011 um 8,9 % gestiegen ist.

Mit Blick auf die mit dem demografischen Wandel prognostizierten Zahlen ist auch im Landkreis Rastatt von einem weiteren Anstieg der Leistungsempfängerinnen und Leistungsempfänger auszugehen. Nach der Kreispflegeplanung werden bis zum Jahr 2030 im Landkreis Rastatt voraussichtlich 8.119 Personen pflegebedürftig sein, was einem Anstieg um 2.136 Personen bzw. rund 35 % entspricht.

4. *Ist die aktuelle Anzahl von Pflegeeinrichtungen im Stadtkreis Baden-Baden und im südlichen Landkreis Rastatt (Wahlkreis 33) für die Zukunft ausreichend und sind diese gut genug ausgestattet?*

Nach Aussage der Stadt Baden-Baden ist die aktuelle Zahl der Pflegeeinrichtungen ausreichend. Zum Stichtag 15. Dezember 2011 existierten in den vorhandenen 13 Einrichtungen 481 Einzel-, 400 Doppel- und 33 Drei-Bett-Zimmer.

Der Landkreis Rastatt teilt mit, dass im November 2014 die „Kreispflegeplanung Fortschreibung 2014 – Bedarfswerte für die teilstationäre und stationäre Pflege im Landkreis Rastatt bis zum Jahr 2020“ verabschiedet wurde, die für den Landkreis Rastatt vier verschiedene Versorgungsbereiche festlegt. Die Fortschreibung des Kreispflegeplanes 2014 weist für den gesamten Landkreis Rastatt einen Bestand von 2.047 stationären Pflegeplätzen sowie 119 Kurzzeit- und 123 Tagespflegeplätze aus. Diese Plätze liegen deutlich über der zum Jahr 2015 erforderlichen oberen Bedarfsvariante.

Für den Versorgungsbereich „Süd“, welcher mit den Städten Bühl, Lichtenau sowie den Gemeinden Bühlertal, Hügelshaus, Ottersweier, Rheinmünster und Sinzheim den südlichen Landkreises Rastatt umfasst, wird ein Bestand von 32 Tagespflegeplätzen, 56 Kurzzeitpflegeplätzen und 625 stationären Pflegeplätzen ausgewiesen. Der aktuelle Bestand an Plätzen deckt damit den zum Jahr 2015 ausgewiesenen Bedarf und weist im Bereich der Kurzzeitpflege und stationären Pflege einen deutlichen Überhang an Plätzen aus.

Tabelle 7: Zahl der Pflegeplätze im südlichen Landkreis Rastatt im Jahr 2015

Tagespflege		Kurzzeitpflege		Stationäre Pflege	
Bestand	Bedarf Obere Variante	Bestand	Bedarf Obere Variante	Bestand	Bedarf Obere Variante
32	32	56	18	625	544

Quelle: Kreispflegeplan 2014

Entsprechend der Bedarfsprognosen in der Fortschreibung des Kreispflegeplanes 2014 ergibt sich im südlichen Landkreis Rastatt bis zum Jahr 2020 neben einer Bedarfsdeckung bei der Kurzzeitpflege und stationären Pflegeplätzen noch ein zusätzlicher Bedarf an 12 Tagespflegeplätzen, wie die nachfolgende Tabelle verdeutlicht.

Tabelle 8: Zahl der Pflegeplätze im südlichen Landkreis Rastatt im Jahr 2020

Tagespflege		Kurzzeitpflege		Stationäre Pflege	
Bestand 2015	Bedarf Obere Variante	Bestand 2015	Bedarf Obere Variante	Bestand 2015	Bedarf Obere Variante
32	44	56	20	625	615

Quelle: Kreispflegeplan 2014

Die bestehenden Pflegeplätze entsprechen nach Prüfung durch die Heimaufsicht den aktuell gültigen Standards, wobei im Kreispflegeheim Hub in Ottersweier mit der Umsetzung einer neuartigen Demenzkonzeption und der wissenschaftlich begleiteten „Pflegeoase“ seit dem Jahr 2014 neue Versorgungsmodelle eingerichtet wurden.

Darüber hinaus besteht aufgrund der Umsetzung der Anforderungen der Landesheimbau-Verordnung Baden-Württemberg bis zum Jahr 2019 ein zusätzlicher nicht unerheblicher Anpassungsbedarf für die stationären Pflegeeinrichtungen im Versorgungsbereich „Süd“ des Landkreises Rastatt.

*5. Wie hoch ist die Anzahl der Pflegestätten im ländlichen Raum (Stadtkreis Baden-Baden und im südlichen Landkreis Rastatt [Wahlkreis 33]) und ist der Bedarf im ländlichen Raum damit gedeckt?*

Die aktuelle Zahl der Pflegeeinrichtungen im Stadtkreis Baden-Baden ist nach Aussage des Stadtkreises ausreichend. Zum Stichtag 15. Dezember 2011 existierten 13 Einrichtungen.

Im südlichen Landkreis Rastatt bestehen aktuell 32 Tagespflegeplätze, 56 Kurzzeitpflegeplätze und 625 stationäre Pflegeplätze. Die vorhandenen Plätze verteilen sich auf insgesamt sieben Leistungserbringer, die eine flächendeckende Versorgung mit Tagespflege-, Kurzzeitpflege- und stationären Pflegeplätzen sichern. Nach der Umsetzung einer aktuellen Neubauplanung von stationären Pflegeplätzen in der Stadt Lichtenau würde künftig mit Ausnahme der Gemeinde Hügelshaus in jeder Stadt bzw. Gemeinde des südlichen Versorgungsbereiches eine stationäre Pflegeeinrichtung bestehen.

Im Bereich der ambulanten Pflegedienste existieren im südlichen Landkreis Rastatt insgesamt 11 ortsansässige ambulante Pflegedienste und ein flächendeckendes Netz an ambulanten Demenzgruppen.

6. Welche privaten und öffentlichen Träger unterhalten wie viele Pflegestätten im Stadtkreis Baden-Baden und im südlichen Landkreis Rastatt (Wahlkreis 33)?

Tabelle 9: Stationäre Pflegeeinrichtungen im Stadtkreis Baden-Baden

<b>Öffentliche Träger</b>
Altenpflegeheim Schafberg, Klinikum Mittelbaden gGmbH
Pflegeheim Theresienheim, Klinikum Mittelbaden gGmbH
Pflegeheim Maria Frieden, Schwestern vom Göttlichen Erlöser
Evangelisches Pflegeheim Steinbach
Evangelisches Pflegeheim Weststadt
Christlicher Hilfsdienst e.V.
Vincentiushaus Baden-Baden gGmbH
<b>Private Träger</b>
Kurpark Residenz Bellevue
KWA Parkstift Hahnhof
Ludwig-Wilhelm-Stift
Schwarzwaldwohnstift Lichtental
Seniorenzentrum Symbad, acura-Kliniken
Pflegeheim Christinenstift, Maternus Kliniken AG

Quelle: Stadtseniorenrat 2012

Tabelle 10: Ambulante Pflegeeinrichtungen im Stadtkreis Baden-Baden

<b>Öffentliche Träger/Träger der freien Wohlfahrtspflege</b>
AWO Baden-Baden
DRK-Zentrum
Katholische Sozialstation
Pflegedienst, Klinikum Mittelbaden gGmbH
<b>Private Träger</b>
Ambulanter Kranken- und Altenpflegedienst, R. Neubauer
Ambulanter Pflegedienst, KWA – Parkstift Hahnhof
Ambulanter Pflegedienst, Schwarzwaldwohnstift
Ambulanter Pflegedienst der Evangelischen Kirchengemeinde
Ambulante Senioren- & Krankenpflege e.K, Frank Haug
Schwarzwaldpflege, Dominic C. Hippert e.K.
Christlicher Hilfsdienst e.V.

Quelle: Stadtseniorenrat 2012

Im südlichen Landkreis Rastatt werden stationäre Pflegeplätze durch drei öffentliche und vier private Träger vorgehalten.

Tabelle 11: Stationäre Pflegeeinrichtungen im südlichen Landkreis Rastatt

<b>Öffentliche Träger</b>
Erich-Burger-Heim, Klinikum Mittelbaden,
Seniorenzentrum Bühlertal, Gemeinde Bühlertal
Hub, Pflege- und Betreuungszentrum, Klinikum Mittelbaden
<b>Private Träger</b>
Veronikaheim, SWB Wohnstift-Betriebsgesellschaft mbH
Schwarzwaldwohnstift, SWB Wohnstift-Betriebsgesellschaft mbH
Haus am Klostergarten, Christlicher Hilfsdienst e.V.
Seniorenzentrum Sinzheim, Curatio Alten- und Pflegeheime GmbH

Quelle: Kreispflegeplan 2014

Im Bereich der ambulanten Pflege verteilen sich die Leistungserbringer auf sechs private Leistungserbringer und fünf öffentliche Träger.

Tabelle 12: Ambulante Pflegeeinrichtungen im südlichen Landkreis Rastatt

<b>Öffentliche Träger/Träger der freien Wohlfahrtspflege</b>
Sozialstation St. Elisabeth, Caritasverband für den Landkreis Rastatt
Pflegedienst, Deutsches Rotes Kreuz KV Bühl-Achern e.V.
Pflegedienst Seniorenzentrum Bühlertal, Gemeinde Bühlertal
Ambulanter Pflegedienst, Klinikum Mittelbaden gGmbH
Sozialstation St. Pirmin e.V., Caritasverband für den Landkreis Rastatt
<b>Private Träger</b>
Elke Reith, Ambulante Krankenpflege Elke Reith
Waltraud Rauber, Pflegedienst HURA
Edelbert Laubach, Das mobile Pflegeteam Laubach
SWB Wohnstift-Betriebsgesellschaft mbH, Pflegedienst P.A.G.E.
Seiert, Ambulante Pflege Seiert
Curatio Alten- und Pflegeheime GmbH, Ambulanter Pflege- und Betreuungsdienst

Quelle: Kreispflegeplan 2014

#### *7. Unternimmt sie Maßnahmen bezüglich der Unterstützung zur Sicherstellung der Pflege im ländlichen Raum?*

Die zentrale Herausforderung gerade im ländlichen Bereich wird die Sicherstellung der Häuslichen Pflege sein. Hierzu sind vernetzte Angebotsstrukturen notwendig. Dazu zählen z. B. ehrenamtlich getragene niederschwellige Unterstützungsangebote, ambulante Pflege- und Entlastungsdienste, Tagespflegeangebote oder ambulant betreute gemeinschaftliche Wohnformen. Notwendig werden aber auch die Verknüpfung professioneller und ehrenamtlich getragener Hilfen und eine sozialraumorientierte, vom Gemeinwesen getragene Politik.

Insbesondere in der ambulanten Versorgung stellen Multimorbidität und Demenz der Menschen mit Pflegebedarf die Angehörigen, Betreuerinnen und Betreuer, die Pflegedienste sowie das gesamte sonstige Umfeld vor große Herausforderungen. Die frühzeitige Entlassung aus dem Krankenhaus nach einem stationären Aufenthalt stellt in nicht wenigen Fällen für pflegebedürftige Menschen ein Problem dar.

Angesichts des demografischen Wandels und der sich zunehmend verändernden Familienstrukturen, wird das sog. „familiäre Pflegepotenzial“ zukünftig auch im ländlichen Raum abnehmen. Dem kann mit einer besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie bzw. Pflege entgegengewirkt werden. Insofern sind Prozesse des Umdenkens und des Neugestaltens von den Arbeitgebern nicht nur anzustoßen, sondern auch umzusetzen.

Im Gemeinwesen spielen u. a. die Bürgerinnen und Bürger, die Kirchen, die sozialen Einrichtungen und Dienste sowie weitere gesellschaftliche Akteurinnen und Akteure eine wichtige Rolle. Neben den essentiellen finanziellen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten sind die Bewahrung und Förderung des sozialen und gesellschaftlichen Zusammenhalts im ländlichen Raum ein „zentraler Schlüssel“, um den Herausforderungen erfolgreich begegnen zu können. Stationäre Einrichtungen müssen Teil der Quartiersarbeit werden und sich den Angeboten in den Gemeinden öffnen.

Menschen mit Migrationshintergrund werden voraussichtlich die Dienste und Einrichtungen in den nächsten 10 bis 15 Jahren verstärkt nutzen. Der Zeitpunkt wird dann erreicht sein, wenn das familiäre Pflegesetting nicht mehr ausreicht, was bei Menschen mit Migrationshintergrund heute offensichtlich noch relativ stabil ist. Die Vorbereitung auf eine kultursensible Pflege muss dennoch heute schon beginnen. Pflegedienste und Einrichtungen haben bereits heute einen hohen Anteil von Pflegekräften mit Migrationshintergrund, deren dauerhafte Integration sie anstreben.

Die Sicherstellung der medizinischen Versorgung im ländlichen Raum, neben der pflegerischen Versorgung, ist ein wichtiger Aspekt, auch weil ein Anstieg bei chronischen Erkrankungen zu verzeichnen ist. Dazu ist es auch erforderlich, die Erreichbarkeit von Arztpraxen oder Kliniken, vor allem durch den Öffentlichen Personennahverkehr, für die älteren und/oder kranken Menschen in der Bevölkerung sicher zu stellen.

Altpeter

Ministerin für Arbeit und Sozialordnung,  
Familie, Frauen und Senioren